



VERKEHRS- UND
VERSCHÖNERUNGS-
VEREIN HENNEF E.V. 1881

HEIMAT- UND DENKMALPFLEGE

Beiträge zur Geschichte
der Stadt Hennef

NEUE FOLGE

16

Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef



NEUE FOLGE **16**

Im Auftrag des Vorstandes des
Verkehrs- und Verschönerungsvereins
Hennef e.V. 1881 herausgegeben von

Helmut Fischer
Gisela Rupprath
Markus Heiligers

Hennef 2022





Wir danken dem Landschaftsverband Rheinland
für die freundliche Unterstützung.



Wir danken der Stadt Hennef
für die freundliche Unterstützung.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881
Am Hang 18, 53773 Hennef - www.vvv-hennef.de

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Die Verantwortung für den Inhalt und die sprachliche Form der Beiträge liegt bei den Verfassern/Verfasserinnen.

Bei Ergänzungen, Hinweisen etc. zu den Beiträgen wenden Sie sich bitte an das Stadtarchiv Hennef, Telefon: 02242 / 888-540.

Redaktion: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer
Herausgeber: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer, Markus Heiligers
Satz und Gestaltung: markus.heiligers:kommunikation, Hennef - www.heiligers.de
Druck und Verarbeitung: RMP Rautenberg Media & Print Verlag KG, Troisdorf - www.rmp.de

Covermotiv: Der Mühlenbetrieb der Firma Ersfeld & Co. mit Getreidesilo, April 1962.

1. Auflage 2022
ISBN 978-3-00-073523-3



Inhaltsverzeichnis

■ <i>Helmut Fischer:</i> Die ehemaligen Mühlen in der Stadt Hennef	5
■ <i>Helmut Fischer:</i> Die Geschichte der Hennefer Zeitung und der Hennefer Volks-Zeitung	57
■ <i>Erika Rollenske:</i> Luur'ens – die alternative Zeitung für Hennef 1980 - 1985	95
■ <i>Helmut Fischer:</i> Der Anfang der Industrialisierung in Hennef. Die C. Reuther & Co. Maschinenfabrik Hennef und ihre Fortführung.	155
■ <i>Rudolf Möhlenbruch:</i> Die „Brüsseler Madonna“ des Quentin Massys (1466-1530), ein großer Kunstschatz aus dem ehemaligen Kloster Bödingen	181
■ <i>Elisabeth Wette-Roch:</i> Ellingen / Mohrhauer – Die Geschichte einer Uckerather Familie	211
■ <i>Ralph Hühnermann:</i> Vor 30 Jahren: 20. Juni 1992 Hanfbachhochwasser – Einsturz der Traditionsgaststätte Kaiserhof	305
<i>Anhang</i>	345



Helmut Fischer

Die ehemaligen Mühlen in der Stadt Hennef

Die Mühlen als Lebensnotwendigkeit

Wenn man den Bereich der heutigen Stadt Hennef in ein historisches Gefüge einordnet, dann blickt man seit dem Mittelalter auf das Kirchspiel Geistingen, auf die Kirchspiele Eicken und Uckerath und auf die Stadt Blankenberg. An die Stelle dieser Verwaltungseinheiten treten am Beginn des 19. Jahrhunderts die Mairien und ab 1815 die Bürgermeistereien Hennef, Lauthausen und Uckerath. Die Bürgermeisterei Hennef besteht aus den Gemeinden Blankenberg und Geistingen, die Bürgermeisterei Lauthausen aus den Gemeinden Altenbödingen, Braschoß, Happerschoß und Lauthausen. Das Kirchspiel Uckerath findet in der Bürgermeisterei Uckerath eine Fortsetzung. 1927 werden die Bürgermeistereien Hennef und Lauthausen in Ämter umgewandelt. 1935 werden das Amt Hennef und die Bürgermeisterei Uckerath als Gemeinden bezeichnet. 1956 wird die Gemeinde Braschoß in die Stadt Siegburg eingegliedert. Der Ort Seligenthal mit Münchshecke

verbleibt vorläufig in der Gemeinde Lauthausen¹. 1969 erfolgt der Zusammenschluss der Gemeinden Hennef, Lauthausen und Uckerath zur „Großgemeinde“ Hennef, seit 1981 „Stadt Hennef“. Seligenthal wird nun an die Stadt Siegburg überwiesen². Aus der nunmehrigen Gemeinde Hennef geht die Siedlung Kau 1974 an die Gemeinde Eitorf über. Mit der Ausnahme der Gemeinde Braschoß und der Ortschaft Seligenthal sowie dem Wohnplatz Kau fasst die Stadt Hennef die Verwaltungsbereiche zusammen, wie sie sich seit dem Mittelalter herausbildeten.

Die Lebensnotwendigkeiten der Menschen verlangen danach, die natürlichen Voraussetzungen einer Landschaft zu nutzen. Eine Grundlage ist das Wasser, das über viele Jahrhunderte eine wichtige Energie im Bergland für den Betrieb von Mühlen darstellt. Viele kleine Siedlungen in einer kleinteiligen Landschaft mit ihrem Gewässernetz fördern den Betrieb zahlreicher Kleinmühlen, die die Bedürfnisse der Bewohner befriedigen. Die Wassermühlen sind zumeist Getreide-



Das Gewässernetz in der Stadt Hennef.

mühlen, meist Kornmühlen genannt, die für die menschliche Nahrung und die Futterherstellung eine Bedeutung haben³. Gelegentlich ist von einer Hafermühle die Rede. Weizen gedeiht auf dem zumeist schlechten Ackerland nicht. Entsprechend einseitig bleiben die Nahrungsgewohnheiten. 1825 zum Beispiel wächst in der Bürgermeisterei Uckerath im Wesentlichen Hafer.

Aus diesem Grunde ernährt sich das „einfache Volk“ durchweg mit einer Suppe aus Hafermehl und Milch⁴. Neben den Getreidemühlen fallen die zahlreichen Ölmühlen ins Gewicht, die aus Ölsaaten, aus Raps, Rübsamen und Flachs das Rüböl für die Beleuchtung und als Lebensmittel erzeugen. In der Lohmühle wird die Lohe gemahlen, ein pflanzlicher Gerbstoff aus

Eichenrinde für die Lederzubereitung. Die Walkmühlen dienen der Tuchherstellung, indem sie dem Gewebe beim Durchstampfen in einer Walkflüssigkeit Verdichtung und Verfestigung verleihen. Die Knochenmühle oder der Stampfer stellt Dünger her. Es sind mehrere Lebensbereiche, für die verschiedene Mühlenarten eine Bedeutung haben.

Das Treibwasser ist die wichtige Bedingung der Wassermüllerei. Oft finden sich mehrere Anlagen an einem Wasserlauf. Da die Mühlbäche häufig in Rinnsalen aus schluchtartigen Tälchen, den Siefen, bestehen, wird das Wasser in Mühlteichen gesammelt und nach Bedarf auf das Mühlrad geleitet. In der Stadt Hennef lassen sich verschiedene Gewässernetze von Wasserläufen erkennen, die ihr Wasser im Bereich links der Sieg in mannigfaltigen Ausmaßen den Mühlen zuführen.

Der Ahrenbach entspringt bei der Siedlung Ahrenbach und mündet bei Stein in die Sieg⁵. Er treibt mehrere Mühlen an, und zwar die oberste und die unterste Mühle in Stein, die Loh-

mühle in Stein, die Ölmühle in der Tränke, die Ölmühle in Ahrenbach und die dortige Walkmühle.

Der Hanfbach entwässert die sogenannte Niederwesterwälder Hochmulde als linker Nebenfluss nordwärts und mündet bei Hennef in die Sieg. 1643/45 wird der Wasserlauf *„als wilder wasserren benentlichen mit bach die henneff bach genant“* beschrieben, *„welche oben diesem Kirspell (Uckerath) aus dem ampt aldwitt (Altenwied) Cölnischen gebiet herunter hier durch ferner bis durch die Wardt (Warth) lauffen thut“*. Weiter heißt es, dass *„die bach die hennef genenet, welche aus dem Uckerater Kirspell hinunter flißet durch das Kirspel (Eigen) obich dem dorff henneff ahn Wahrden (Warth) genenet so in (Kirchspiel) Geistingen doch gehoerig, in die Sieg“* fließt⁶. Der wasserreiche Bach treibt mehrere Mühlen an. Vom Oberlauf abwärts sind das auf dem Gebiet der Stadt Hennef eine Ölmühle in Halmshanf, die Hanfmühle, die Hermesmühle, die Mühle Wiederschall, eine Mühle in Hammer, eine Ölmühle in Kurenbach und in Lanzenbach sowie eine Lohmühle, eine Ölmühle



Helmut Fischer

Die Geschichte der Hennefer Zeitung und der Hennefer Volks-Zeitung

Die Hennefer Zeitung (1892-1905): Gründung, Probleme, Wirkung

Hennef hat sich am Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Ort entwickelt, der im Wesentlichen von der Eisen- und Maschinenindustrie geprägt ist. Das vor allem bäuerliche Umland stellt die notwendigen Arbeitskräfte bereit. Die Bevölkerung wächst und richtet sich auf den industriell-technischen Fortschritt ein. Handel und Gewerbe befriedigen die Bedürfnisse der Verbraucher. Dienstleistungen und Waren ergänzen das Angebot. Die Staatsbahn öffnet mit der Eisenbahnstrecke Deutz-Gießen entferntere Landschaften, während die Rhein-Sieg-Eisenbahn das Bergische Land und den Westerwald erschließt.¹ Hennef übernimmt eine zentrale Rolle in der Siegebene mit dem Blick auf den Rhein.

Die überörtliche Bedeutung erweist sich als Verwaltungssitz der Bürgermeisterei Hennef. Die Wirkung auf das Umland wird verstärkt durch öffentliche Einrichtungen.

Das Amtsgericht setzt das mittelalterliche Gerichtswesen fort und stellt sich 1892 mit einem angemessenen Gebäude dar.² 1877 wird das Katasteramt eingerichtet.³ 1889 entsteht das St. Josefs-Krankenhaus aus dem Wunsch nach einer geordneten Gesundheitsfürsorge.⁴ Vor dem Ende des Jahrhunderts zeigt sich die Umgestaltung der bäuerlich-handwerklichen Lebensweise in eine industriell-bürgerliche Gesellschaft auch in dem Verlangen nach Information und kritischer Würdigung der alltäglichen Verhältnisse.

Diesem Anliegen kommt die Presse entgegen. Sie befriedigt das Interesse an der Unterrichtung über Ereignisse vor Ort und in der unmittelbaren Nachbarschaft wie in der weiteren Landschaft und in der fernen Welt. Behörden, Kaufleute und Unternehmer suchen die Bürger und Bürgerinnen mit ihren Bekanntmachungen und Werbemitteilungen zu erreichen. Die notwendige Vermittlung erfolgt durch die Zeitungen. Kritik und politische Meinungsbildung sind keineswegs ausgeschlossen.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erscheinen in der Kreisstadt Siegburg mehrere Blätter mit wechselndem Erfolg. 1849 bis 1853 gibt es das *Wochenblatt für den Siegburgkreis*.⁵ Ab 1856 ist der *Anzeiger des Siegburgkreises* im Abonnement zu beziehen.⁶ 1868 wetteifern das *Siegburger Kreisblatt*, das *Kreisblatt und Anzeiger des Siegburgkreises*, das *Kreisblatt für den Siegburgkreis* um die Gunst der Leser. Vor allem aus wirtschaftlichen Gründen sind die Herausgeber bestrebt, sich als *Amtsblatt* für die Vermittlung behördlicher Mitteilungen in einem möglichen weiten Verbreitungsgebiet wie dem Siegburgkreis anzubieten. Bald jedoch treten im Kreisgebiet Zeitungen mit lokalem Bezug in Konkurrenz zu den Blättern größerer Reichweite. Neben der *Siegburger Zeitung* (1855) erscheinen in einem begrenzten Bereich das *Echo des Siebengebirges* in Königswinter für die rechte Rheinseite (1865), der *Allgemeine Anzeiger für die Friedensgerichtsbezirke Eitorf und Much* (1871) sowie die *Hennefer Zeitung* (1881) und die *Hennefer Volks-Zeitung* (1886).⁷ Die politische Entwicklung seit 1933 greift außerordentlich in das Presseleben

ein.⁸ Die Lokalzeitungen werden der bestimmenden nationalsozialistischen Parteimeinung angepasst, kontrolliert und schließlich eingestellt.

In der Bürgermeisterei Hennef fordern der wirtschaftliche Aufbruch, eine gewisse bürgerlich-kleinstädtische Selbstgefälligkeit und die Auseinandersetzung der unterschiedlichen Meinungen den öffentlichen Austausch geradezu heraus. Einen wichtigen Beitrag zu dieser Debatte leistet die Presse. Peter Stroß erkennt die Möglichkeiten der lokalen Berichtserstattung. Am 27. April 1859 in Stoßdorf als Sohn des Johann Peter Stroß und der Gertrud Klein geboren, erlernt er nach dem Besuch der Volksschule das Schriftsetzerhandwerk bei der *Siegburger Zeitung*. Mit siebenundzwanzig Jahren setzt er seinen Drang nach Selbständigkeit in die Tat um und gründet in Alsenz in der Pfalz 1886 die Zeitung *Bote für die Nordpfalz*, die spätere *Pfälzische Tageszeitung*. Nicht lange bleibt er in der Fremde. 1891 verkauft er das Geschäft und kehrt in die Heimat an der Siegburg zurück. Noch im selben Jahr bereitet



Peter Stroß (1859 – 1918) Gründer der Hennefer Zeitung/ Hennefer Volks-Zeitung.



Erika Rollenske

**Luur'ens – die alternative Zeitung
für Hennef 1980 - 1985**

Vor mehr als vierzig Jahren, am 15. Januar 1980, entdeckten die Hennefer im Zigarrenhaus Jirka am Bahnhof, im „Buchladen und kleine Galerie“ auf der Frankfurter Straße 65, im Weinladen „Wein und Politik“ auf der Frankfurter Straße 57 und in verschiedenen Geschäften in Hennef und Uckerath eine neue Zeitung: „Luur’ens“, 16 Seiten ohne Heftung, mit Schreibmaschine geschrieben und von Hand in Spalten gesetzt, Verkaufspreis 60 Pfennig (ab 1983 1,- DM). Das Presseerzeugnis bezeichnete sich selbst als eine „unabhängige und überparteiliche Zeitung für Hennef“¹ und als „frischer Wind im Blätterwald“². Herausgeber war der Verein Luur’ens e.V., die Auflage betrug 2000 Exemplare.

Fünf Jahre später, im Mai 1985, erschien die letzte Zeitung. Luur’ens verschwand von der Bildfläche.

Wer oder was war Luur’ens, warum entstand die Zeitung überhaupt und warum existierte sie nur fünf Jahre?

Um diese Fragen zu beantworten, muss man seinen Blick auf die

Zeitungslandschaft der 1970er Jahre richten und die gleichzeitigen gesellschaftlichen Strömungen betrachten. Als Gegenstück vor allem zu den regionalen und lokalen Tageszeitungen erschienen seit Mitte der 1970er Jahre immer mehr Presseerzeugnisse mit lokalem oder interessegebundenem Schwerpunkt. „Alternativpresse“, „lokale Printmedien“, „Stadtzeitung“, „Stadtteilzeitung“ – das Erscheinungsbild dieser „Laienzeitungen“ war so vielfältig, dass man sich mit einer einheitlichen Bezeichnung schwertat. Ihre Entstehung ist verbunden mit der steigenden Zahl von Bürgerinitiativen oder lokalen und überregionalen Interessengruppen. Die Wochenzeitung „Die Zeit“ erklärte 1982 unter der Überschrift „Hinterwäldler und Plärrier“: *„Die meisten Produkte sind so entstanden: Mitglieder von Bürgerinitiativen und unzufriedene Zeitungsläser fanden sich zusammen, weil sie meinten, ihr Lokalblatt würde ihre Interessen nicht genügend berücksichtigen.“*³ 1981 lag die Zahl der alternativen Zeitungstitel deutschlandweit bei 700, die Einzelaufgaben bewegten sich zwischen 200 bis über 90 000 Exemplare zum



Schriftzug der Zeitung Luur'ens, Ausgabe 2/1982.

Preis von durchschnittlich zwei DM. Die meisten von ihnen schlossen sich der „Arbeitsgemeinschaft Alternativpresse“ in Bonn als Dachverband an. Die Zeitungen finanzierten sich allein über lokale Anzeigen und den Verkauf, während die Schreiber ehrenamtlich arbeiteten. Oft konnten dadurch nur knapp die Kosten für den Druck erbracht werden, das finanzielle Aus war ein ständiger Begleiter der Alternativen. Die meisten erschienen monatlich, nur wenige schafften ein häufigeres Erscheinen. „Knipperdörling“ in Münster, „Klenkes“ in Aachen und eine der erfolgreichsten Alternativzeitungen, das „Kölner Volks Blatt“, waren sicher die Vorbilder für die mutige Initiative, auch in der Gemeinde Hennef eine lokale Zeitung zu etablieren. Wie Luur'ens sind viele

dieser alternativen Zeitungen inzwischen von der Bildfläche verschwunden, aber immer wieder erscheinen neue, mehr oder weniger erfolgreiche von Laien produzierte Blätter. Eines der „professionellen“ Ergebnisse aus diesen Strömungen ist die damals misstrauisch beäugte und inzwischen bundesweit etablierte linke Tageszeitung „taz“.

Bei aller Unterschiedlichkeit kann man die Herstellung einer „Gegenöffentlichkeit“ als das gemeinsame Ziel aller alternativen Zeitungen betrachten. *„Ihr Ziel ist es, die unmittelbaren Anliegen und Bedürfnisse der Bevölkerung dort aufzugreifen, wo die sozialen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Konflikte stattfinden“ und die Bürger durch Aufklärungsar-*

beit und Information zu Eigenaktionen zu veranlassen. Sie berichten subjektiv und einseitig, beziehen Stellung und stehen ‚nicht über den Dingen, sondern drin‘.“⁴ Gleichzeitig sieht sich die alternative Zeitung als „Opposition gegen die herrschenden Zeitungen“ und als „Reaktion auf die Mängel der etablierten Medien“, die lediglich „Sprachrohr für Honoratioren, Verwaltung, Vereine und Kapital“⁵ sind.

So beschreibt sich auch Luur'ens in seiner ersten Ausgabe:

„Denn wer eine neue Zeitung macht, muss auch sagen, warum! Luur'ens, was so viel heißt wie ‚mal herschauen‘, wird von einer Gruppe Hennefer Bürger gemacht, die viele Dinge einfach leid sind: keine Lokalzeitung am Ort, Hofberichterstattung in der Tages- und Anzeigenpresse, Vorbeireden am Interesse der Bürger u.v.a.m.“ Und Luur'ens ergänzt auch gleich, was man anders und besser machen will: „Wir wollen uns hauptsächlich mit lokalen und konkreten Dingen befassen – nicht als Besserwisser, sondern als Leute, die Fragen stellen. Und wir wollen dazu Vorschläge machen. Wir

werden die Dinge beim Namen nennen, die uns bewegen, auch wenn sie irgendwem unbequem sind, werden aber auch da loben, wo was gut gelaufen ist. Jeder kann dabei mitmachen! Darum bieten wir uns auch als ein Forum an, bei dem auch jeder andere gern gesehen ist, den ebenfalls was bewegt, der ebenfalls Vorschläge machen will.“⁶

Anders als die etablierte Presse sieht man die Zielgruppe Leser nicht nur als Empfänger, sondern auch als Sender. Werner Braukmann schreibt 1980 in seinem Aufsatz „Druck von unten – die Alternativzeitungsbewegung“: *„Selbstverständlich ist man ‚einseitig‘, – aber in dem Sinn, dass man eine ‚Zeitung von unten‘ sein will, ein Blatt ‚der Betroffenen‘ oder derer, ‚die sich wehren‘ gegen Herrschaft schlechthin; und selbstverständlich ist man ‚subjektiv‘, indem man nämlich viel Raum für die Artikulation persönlicher, so erst wirklich sichtbarer und wichtiger Betroffenheit gibt. Aber das alles wird nicht krampfhaft auf eine bestimmte Linie irgendeiner politischen Gruppierung festgeschrieben. Man ist parteilos und ‚entwaffnend‘ und dogmatisch.“⁷*



Helmut Fischer

**Der Anfang der Industrialisierung
in Hennef.**

**Die C. Reuther & Co. Maschinenfabrik
Hennef und ihre Fortführung.**

Die Voraussetzungen der industriellen Entwicklung in Hennef

Die Verwaltungseinheit, die Stadt Hennef (Sieg) heißt, die im Jahr 2018 insgesamt eine Bevölkerung von 48 756 Personen und 90 „Wohnstätten“ nachweist, entwickelte sich seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in mehreren Schritten¹. An die Stelle der mittelalterlichen Behörden und Rechtsgewohnheiten traten zunächst von französischen Gesetzen bestimmte Ordnungen. Der Ort wurde der Mittelpunkt der gleichnamigen Mairie und des Kantons Hennef. 1812 wurde das Gericht des ehemaligen Amtes Blankenberg durch das Friedensgericht in Hennef abgelöst². Die neue Rolle der Siedlung Hennef war jedoch abhängig von den Verkehrswegen. Über viele Jahrhunderte lag der Ort abseits der Fernverbindungen. Von Köln führte der sogenannte Mauspfad über die Wahner Heide auf dem nördlichen Ufer der Sieg heran und erreichte in Müschmühle die Nutscheidstraße ins Oberbergische und ins Siegerland. Von Bonn zog die

Bonner Straße südlich der Sieg über Hangelar, Niederpleis und Geistingen heran, um bei Warth als Frankfurter, Hohe Straße oder Kaufmannsstraße zum Westerwald aufzusteigen. Eine Wagenfähre über die Sieg bei Weingartsgasse verband die beiden Fernstraßen über eine Querspange miteinander, ohne den Ort Hennef zu berühren³. Eine Verbesserung erhoffte man, als 1715 ein Steinweg von Düsseldorf nach Frankfurt geplant und eine Brücke bei Seligenthal gebaut wurde, die dann wieder abgerissen wurde. Die mit Schotter abgedeckte Landstraße, die sogenannte Steinstraße, zielte von dem aufgegebenen Brückenstandort geradeswegs auf das Dorf Hennef. Die ungenutzte Verbindung stieß dort auf den 1772 angelegten Weg, der vom Übergang über die Sieg bei Buisdorf über Stoßdorf und Zissendorf als „*Hennefer Straße*“ bis zur Einmündung der Steinstraße und weiter über Hennef bis Warth verlief. Diese Fernstraße wurde als „*Chaussee von Köln nach Frankfurt*“ oder als „*Frankfurter Straße*“ bezeichnet. An der Frankfurter Straße errichteten im 18. Jahrhundert die Beamten des Am-

tes Blankenberg ihre Höfe und verließen nun dem Ort damit einiges an Gewicht⁴. In Warth verknüpfte sich die Bonner Straße mit der „*Frankfurter Straße*“ aus dem Ort Hennef zur Frankfurter Straße auf den Westerwald⁵. Die Siedlung Hennef, abseits der frühgeschichtlichen Fernwege in der Siegebene gelegen, zeigte die ersten Ansätze einer Entwicklung zu einem aufstrebenden Ort im 19. Jahrhundert.

Gewerbliche und industrielle Möglichkeiten waren kaum vorhanden. Den Lebensunterhalt der Menschen sicherte fast ganz die Landwirtschaft. Bergbauliche Versuche hatten zunächst nur mäßigen Erfolg⁶. Immerhin fanden um 1860 eine geringe Anzahl von Arbeitern in den Erzgruben und Blätterkohleaufschlüssen zeitweise ein Einkommen⁷. Die meisten gewerblichen Tätigkeiten deckten den ortsbezogenen Bedarf. 1856 arbeiteten in der Bürgermeisterei Hennef 20 Bäcker, 6 Böttcher, 4 Drechsler, 5 Fleischer, 4 Färber, 6 Gerber, 1 Glaser, 3 Korbmacher, 4 Nagelschmiede, 18 Schmiede, 4 Schlosser, 29 Schneider,

59 Schuhmacher, 4 Sattler, 1 Seiler, 14 Stellmacher, 21 Tischler und 17 Weber⁸. Die Handwerker übten zumeist noch bäuerliche Nebentätigkeiten aus.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Ortes Hennef wurden die Verkehrsverbindungen, die ab der Mitte des 19. Jahrhunderts das Umland erschlossen. 1851 wurde mit dem Bau der Siegtalstraße begonnen. 1857 bis 1863 legte man die Bröltalstraße an. Vor allem ein neuzeitliches Verkehrsmittel, die Eisenbahn, wurde zu einer wesentlichen Triebkraft der Entwicklung. 1859 erreichte der erste Zug auf der Strecke von Deutz nach Gießen den Bahnhof in Hennef. 1862 wurde die Pferdebahn ins Bröltal fertiggestellt, so dass das Erz aus den Gruben in Ruppichteroth und der Kalkstein von Schönenberg zur Verladung nach Hennef gebracht werden konnten. 1863 erfolgte die Aufnahme des Dampfbetriebs durch die „*Bröltaler Eisenbahnkommanditgesellschaft*“. Von Hennef führten die Verkehrsadern ins Bergland und in die Ebene⁹. Die günstige Verkehrslage ließ erwarten, dass sich in Zukunft

Gewerbe und Industrie, Handel und Dienstleistungen an diesem vielversprechenden Platz sammelten.

Die Gründung der Carl Reuther & C. Maschinenfabrik Hennef

Die allgemeinen Gegebenheiten nutzte der Schlossermeister Franz Carl Reuther, um gestaltend in die Entwicklung seines Geburtsortes einzugreifen. 1834 auf dem ehemaligen Hof des Zisterzienserinnenklosters Zissendorf an der Kirche St. Simon und Judas als Sohn des Bauern und Postexpedienten Peter Reuther geboren, erlernte er das Schlosserhandwerk. Nach der Beendigung der Lehre begab er sich auf die Wanderschaft und arbeitete mehrere Jahre in verschiedenen Schlosserwerkstätten im In- und Ausland. Er wurde in Paris ansässig, eröffnete eine Werkstatt als Mechaniker und stellte Pressen und Stempel her. Das Unternehmen forderte seinen vollen Einsatz, so dass seine Gesundheit litt. Mit Frau und Kind kehrte er an seinen Geburtsort zurück. Am 15. Februar 1861 traf die Familie mit der

Eisenbahn, die 1859 auch Hennef erreicht hatte, aus der Weltstadt Paris in dem Dorf an der Sieg ein¹⁰. Die Verhältnisse in dem kleinen Ort stellten besondere Anforderungen an den an eine weltstädtische Umgebung gewöhnten Rückkehrer.

Sein technisches Interesse und sein geschäftlicher Ehrgeiz regten Carl Reuther an, im Frühjahr 1862 auf dem sogenannten Zissendorfer Hof eine Schlosserei mit einem Eisenhandel einzurichten. Zu diesem Zweck überließ der Vater Peter Reuther dem Sohn das Wohnhaus und die Nebengebäude als Werkstatt und Laden. Nur langsam fand der Betrieb einen Kundenkreis. Der Schlossermeister Carl Reuther „*beehrte sich*“ am 25. März 1862 in einem Inserat im „Anzeiger des Siegkreises, Kreisblatt“, „*einem geehrten Publikum*“ bekannt zu machen, dass er am 1. März in Hennef an der Kirche „*eine Schlosserei mit Eisenwaren-Handlung*“ eröffnet hat und sich bemüht, „*für gute und billige Bedienung bestens Sorge zu tragen*“¹¹. Die Auftragslage besserte sich, indem Reparaturen und Neubauten



Rudolf Möhlenbruch

Die „Brüsseler Madonna“ des
Quentin Massys (1466-1530),
ein großer Kunstschatz aus dem
ehemaligen Kloster Bödingen

Welches Gemälde aus den bekannten Sammlungen großer deutscher oder europäischer Museen hat eine besondere Bedeutung für Sie? Welches Gemälde gefällt Ihnen persönlich am besten?

Über diese Fragen habe ich auch selbst schon einmal nachgedacht. Die weltberühmte Dame aus dem Louvre in Paris ist es nicht. Nach längerer Überlegungszeit fiel meine Wahl auf die „*Brüsseler Madonna*“ des Quentin Massys, eine wunderschöne spätmittelalterliche Mariendarstellung aus dem ehemaligen Augustinerkloster Bödingen. „*Brüsseler Madonna*“ wird das um 1500 entstandene Tafelbild des flämischen Malers deswegen genannt, weil es seit 1887 im Königlichen Museum der Schönen Künste in Brüssel ausgestellt ist¹ und dort in der Abteilung der Alten Meister, manchem Kunstkritiker zum Trotz, zu den heimlichen Publikumsfavoriten zählt. Unmittelbar -persönlich- bin ich dem Original bisher noch nicht begegnet. Ich kenne nur die sehr gute großformatige Reproduktion des Gemäldes, die ihren Platz bis vor einigen Jahren

noch im südlichen Seitenschiff der Bödinger Kirche hatte, eine Stiftung des mit Bödingen und der Bödinger Kirche sehr verbundenen Kölner Historikers Werner Beutler. Werner Beutler ist es auch gewesen, der uns dieses Gemälde in seinem Beitrag: „*Die Bödinger Madonna des Quentin Massys*“ vorgestellt und erklärt hat², und der mit diesem Beitrag mich und viele andere Leser für das Gemälde begeistern konnte. Nicht von ungefähr hat Werner Beutler das Gemälde aufgrund seiner besonderen Geschichte als „*Bödinger Madonna*“ bezeichnet. Denn schon bald nach seiner Entstehung um 1500 kam es dank einer Stiftung einer wohlhabenden Kölner Kaufmannsfamilie in das ehemalige Augustinerkloster Bödingen, wo es in dem neugeschaffenen Kreuzgang 300 Jahre - bis zur Auflösung des Klosters im Jahre 1803 - als Andachtsbild diente und die Stürme der Zeit unbeschadet überstanden hat. Cornelius Sugg, der letzte noch in Bödingen verbliebene Kanoniker, seit 1811 Pfarrer an St. Augustinus in Menden (heute St. Augustin), hat das „*berrenlos*“ gewordene Marienbild bei der zwangsweisen

Räumung des Klostergebäudes in seine persönliche Obhut genommen, bevor es von den Regierungsbevollmächtigten beschlagnahmt werden konnte. Danach verbrachte das Gemälde noch einige Zeit im benachbarten Vilicher Pfarrhaus. Hier entdeckte es der Kölner Kunstfreund und Sammler Johann Peter Weyer (1794-1864). 1862 wurde das Gemälde schließlich von der Königlichen Gemäldegalerie in Brüssel erworben, wo es sich auch heute noch befindet.

Wer über ein altes Gemälde und seine Geschichte schreiben möchte, muss es vorher auch im Original gesehen haben (dachte ich mir). Coronabedingte Reise- und Zutrittsbeschränkungen ließen allerdings einen Museumsbesuch in Brüssel zeitweise nicht zu. Unabhängig davon musste die Abteilung der Alten Meister „*zwischen den Wellen*“ wegen umfangreicher Umbaumaßnahmen geschlossen werden. Stattdessen wurde allen Interessierten ein „*virtueller Ausstellungsbesuch*“ gratis ermöglicht. So konnte ich im Internet auf einer Online-Tour durch das Brüsseler Museum schließ-

lich auch das aus dem Bödinger Kloster stammende Marienbild, das ich längere Zeit aus den Augen verloren hatte, wieder neu für mich entdecken. Vom Wohnzimmer aus durfte ich es ungestört mit Ehrfurcht betrachten und war von seiner Schönheit ziemlich überwältigt. Durch Heranzoomen konnte ich auch kleine Details des Bildes erkennen, die mir in den bisher bekannten Abbildungen gar nicht aufgefallen waren. So hat das über 500 Jahre alte Marienbild -mein Lieblingsbild- am Ende auch den Weg zu mir nach Hause gefunden.

Beschreibung und Versuch einer Deutung

Für Quentin Massys gab es in seiner frühen Schaffensperiode kein schöneres Motiv als die Muttergottes. Immer wieder hat er sie in verschiedenen Variationen gemalt, meistens als thronende Maria mit Kind. Ebenso wie einem Ikonenmaler ging es ihm darum, die Nähe der Muttergottes durch die Kunst für den andächtigen Betrachter erfahrbar zu machen. In unserem Bild lässt er sie in einem architektonisch

phantasievoll gestalteten Innenraum einer spätgotischen Kirche oder Kapelle erscheinen. Ihr Thronessel wird umrahmt von filigranen Ornamenten der spätgotischen Kirchenarchitektur. Die oben abgerundete Rückwand des Thrones ähnelt einem Kirchenportal, was als Hinweis des Künstlers auf die besondere Bedeutung Marias als „*porta caeli (Pforte des Himmels)*“ verstanden werden könnte³. Als „*Pforte des Himmels*“ wird Maria in vielen alten Litaneien und Hymnen angerufen, insbesondere in der Advents- und Weihnachtszeit. In der Kirchenarchitektur steht die Pforte sinnbildlich für den Eingang in eine uns bisher verborgen gebliebene transzendente Welt.

Was auf den ersten Blick ins Auge fällt, ist das prächtige samtartige Obergewand der Muttergottes mit weit geschwungenen, sich überschneidenden Säumen; es reicht bis zum unteren Bildrand und nimmt allein schon mehr als die Hälfte der gesamten Bildfläche ein. Das in einem warmen Burgunderrot gemalte königliche Gewand ist mit reichem Perl- und Edelsteinbesatz geschmückt. Die sehr weit aus-

gebreitete Gewandung symbolisiert den Schutz Marias für alle Gläubigen, die bei ihr Zuflucht suchen möchten, und verleiht damit dem Bild schon fast den Typus einer „*Schutzmantelmadonna*“. Die Marienverehrung im Bild der „*Schutzmantelmadonna*“ hatte damals aufgrund der verheerenden Epidemien des ausgehenden Mittelalters ihren Höhepunkt erreicht⁴. Vor allem das ernste und schöne Gesicht der Muttergottes geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Maria begegnet uns in diesem Bild nicht so sehr als himmlische Hoheit, sondern vor allem als eine sehr nachdenklich wirkende junge Mutter. Mit dem Kind auf ihrem rechten Arm ist sie in die Lektüre einer Bibelstelle vertieft, die von besonderer Bedeutung für sie und ihr Kind zu sein scheint⁵. Der kleine Jesus ergreift scheinbar spielerisch eine Seite des Buches, das Maria in ihren Händen hält. Auch das Kind schaut aufmerksam und nachdenklich in das Buch und scheint die besondere Bedeutung der aufgeschlagenen Bibelstelle erkannt zu haben. In der christlichen Ikonographie hat das von Christus aufgeschlagene Buch eine besondere Bedeutung:



Elisabeth Wette-Roch

**Ellingen / Mohrhauer –
Die Geschichte einer Uckerather Familie**

Erster Teil: Ellingen

Dies ist die Geschichte meiner Vorfahren namens Ellingen, die spätestens seit Beginn des 18. Jahrhunderts im Umkreis von Uckerath ansässig waren. Meine direkte Linie führt von den Urgroßeltern Franz August Georg und Margaretha Ellingen geb. Büllsfeld über die Großeltern Fritz und Maria Mohrhauer geb. Ellingen bis zu meinen Eltern Eduard und Else Wette geb. Mohrhauer.

Die nachweisbare Familiengeschichte beginnt im bäuerlichen Umfeld der Ortschaft Knippgierscheid und setzt sich fort mit der Gründung des Hausstandes von „*Kaufmann und Ackerer*“ Franz August Georg Ellingen im Hauptort Uckerath, der um 1880 an der heutigen Adresse Am Markt 26 ein Fachwerk-Gehöft bestehend aus Wohnhaus mit angrenzendem Stall besaß. Diese Fachwerkhofanlage, welche bis in die Gegenwart hinein im Wesentlichen unverändert blieb, steht seit 2014 unter Denkmalschutz (Denkmal-Nr. A 260). Dazu gehörte ihm auch das Fachwerkhaus Johan-

nesweg 15, unter Denkmalschutz seit 1990 (Denkmal-Nr. A 89), das sich schon seit langem im Eigentum der Familie Erich Bornheim befindet.

Nach dem Verkauf des Anwesens Am Markt 26 im Jahr 2015 wurden die dortigen Gebäude durch den ortsansässigen Architekten Eckhard Rosauer denkmalgerecht saniert.

Bei der Räumung des Hauses in den Jahren 2014/2015 kam eine große Anzahl von Dokumenten zum Vorschein, welche die Geschichte meiner Familie wieder lebendig werden ließen. Vieles davon befindet sich nun im Stadtarchiv Hennef, wo unter Anregung der Leiterin Frau Rupprath auch die Idee für diesen Beitrag entstand.

Die Auswertung der privaten Dokumente sowie weitere Recherchen lassen eine Vorstellung davon entstehen, wie sich die Entwicklungslinien der damaligen Zeit in einem Spannungsfeld von alteingesessener Landwirtschaft, traditionellem Handwerk, aufstrebender Industrie und wachsendem Einfluss eines gebildeten Bürger-



Uckerath Am Markt 26, Straßenfront (2014).



Uckerath Am Markt 26, Rückseite (2014).

tums im Werdegang dieser Familie widerspiegelten.

Die inzwischen verstorbene Frau Änni Schiefer geb. Ellingen aus Uckerath hatte mir vor längerer Zeit die Ergebnisse der Ahnenforschung ihrer Familie zu meinen Vorfahren zukommen lassen. Diese Ahnentafeln beruhen auf einer umfangreichen Erfassung von Lebensdaten der „*Ellingens*“ und sind so eine wertvolle Orientierungshilfe.

Franz August Georg Ellingen

Familiäre Herkunft

Der Name Ellingen war im Raum Uckerath ziemlich weit verbreitet. Den Ahnentafeln der Familie Schiefer zufolge gab es ab dem frühen 18. Jahrhundert mindestens vier Familien dieses Namens, wobei mir nicht bekannt ist, ob es sich um Zweige mit noch weiter zurückliegenden gemeinsamen Vorfahren handelt.¹

Franz August Georg Ellingen kam am 15. Januar 1827 in Knippgierscheid

als viertes von sieben Kindern der Eheleute Gerhard (1778 - 1842) und Maria Apollonia Ellingen geb. Englaender (1793 - 1834) zur Welt.² Die Familie war schon seit Generationen am Ort ansässig, der Vater Gerhard war Ackerer, wie auch schon der Großvater Antonius Ellingen (1744/45 - 1822), und es ist überliefert, dass beide in Knippgierscheid lebten und verstarben. Die Vorfahren von F. A. G. Ellingen väterlicherseits lassen sich zurückverfolgen bis zu seinem Urgroßvater Ger(h)ard Ellingen, ebenfalls aus Knippgierscheid, der am 20. September 1721 in Uckerath geboren wurde und später Elsa Maria Meisenbach heiratete.³

Ob die Familie einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb unterhielt, ob sie selbst Grundbesitz am Ort hatte oder ob sie im Dienst eines anderen Grundherren stand, ist nicht dokumentiert. Die Bezeichnung „*Ackerer*“ könnte auf einen eigenen Hof hinweisen, der selbständig bewirtschaftet wurde. Anwohner berichteten 2015 von einem „*Ellingenschen Haus*“ in der Ortschaft, schriftliche Unterlagen dazu gibt aber nicht. Jedenfalls scheint



Ralph Hühnermann

Vor 30 Jahren: 20. Juni 1992

**Hanfbachhochwasser – Einsturz der
Traditionsgaststätte Kaiserhof**

Ungewohnt weit für die Alteingesessenen, wie selbstverständlich für die später Zugezogenen, schweift der Blick von der Warthbrücke auf die Mündung des Hanfbachs in die Sieg. Man könnte meinen, die idyllische Szene bestünde seit ewigen Zeiten und sei städtebaulich bewusst so gestaltet worden. Wurde sie auch, aber erst nach der schlimmsten Hochwasserkatastrophe vor 30 Jahren wurde sie zum städtebaulichen Gestaltungselement, als der sonst gemächlich dahinfließende Hanfbach plötzlich zu einer verhee-

renden Flut anstieg und Fundamente des Kaiserhofs, des dazugehörigen Saales sowie des gegenüberliegenden Heimann Hauses unterspülte, diese teilweise einstürzten, nicht mehr zu retten waren und abgerissen werden mussten. Nach mehr als hundertfünfzig Jahren verschwand die Traditionsgaststätte spurlos, und der freie Blick von der Brücke zur Hanfbachmündung in die Sieg entstand. Bis dahin floss der Bach unscheinbar eingezwängt unter der Eisenbahnbrücke, der Frankfurter Straße und dem Kaiserhof zur Sieg.



Ansichtskarte „Gruß aus Hennef a. d. Sieg – Warthbrücke“ um 1920. Rechts das ehemalige Hotel-Restaurant Kaiserhof, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über dem Hanfbach erbaut wurde.

Der Bach, in seiner ursprünglichen Benennung *Hanapha*, war namensgebend für den Ort Hennef.

Wer von der Brücke auf den kleinen, schmalen Hanfbach schaut, der rund 20 Kilometer aufwärts nahe der Ortschaft Griesenbach in Rheinland-Pfalz entspringt, kann sich schwerlich vorstellen, dass dieser Bach zu einem reißenden Fluss ansteigen kann. So geschehen, wieder einmal, in der Nacht vom 20. auf den 21. Juni 1992, als innerhalb von 20 Minuten sintflutartige Regenfälle den kleinen Hanfbach zu einem zerstörerischen Fluss anschwellen ließen. Schon viele Hochwasser, sommers wie winters, hatten der Kaiserhof, der dazugehörige Saal und das gegenüberliegende Farbenhaus Heimann überstanden, aber im Sommer 1992 fielen mehrere ungünstige Umstände zusammen und führten zum Ende dieser Häuser.

Eine Brücke über den Hanfbach

Der Bau der Köln-Frankfurter Chaussee ist eng mit Kurfürst und Herzog

Johann Wilhelm von der Pfalz (vom Volk Jan Wellem genannt, 1658 – 1716), dem Förderer von Kunst, Kultur und Straßenbau verbunden. Seine zahlreichen Ämter, die ihn nach der Reichsstadt Frankfurt oder an den Hof des Kaisers in Wien führten, begründeten sein Interesse an einer befestigten Straße von seiner Residenz in Düsseldorf nach Frankfurt. 1715 wurde bei Seligenthal die Sieg mit einer neu gebauten steinernen Brücke überquert und in der Fortsetzung eine Steinstraße errichtet – die heutige Steinstraße –, die geradewegs zum kleinen Ort Hennef führte, der aus der 1744 gebauten Barockkirche, umgeben von wenigen Häusern und der Wasserburg bestand. Den durch den Ausbau der Brücke und Straße zu erwartenden Aufschwung nahmen die Beamten des Amts Blankenberg zum Anlass, nahe der Einmündung der Steinstraße in die Frankfurter Straße ihre Wohnungen und Amtsstuben im barocken Stil zu errichten; ebenfalls um diese Zeit entstand das heutige Pfarrhaus. Der Nachfolger von Herzog Johann Wilhelm II., sein Bruder Karl Philipp, zeigte kein In-

teresse am Ausbau der Straßen, und nach Einspruch der Reichsstände, die vermutlich um ihre Zölle durch den Transport der Waren auf dem Rhein fürchteten, musste die Brücke wieder abgerissen werden¹, und es blieb die Furt bei Weingartsgasse mit Anschluss an die Steinstraße. Erst 1772² wurde der Ausbau der Köln-Frankfurter Chaussee wieder aufgenommen, die nun von Siegburg kommend die Sieg sowohl über eine Brücke als auch Fähre bei Buisdorf querte und bis Hennef und weiter zur Poststation in der Warth führte. Für die Nutzung von Brücken, Fähren und befestigten Straßen musste Zoll entrichtet werden. Im Zuge des Ausbaus der Köln-Frankfurter Chaussee dürfte der Hanfbach erstmals mit einer gut befestigten Brücke überbaut worden sein. Eine Bebauung an der Mündung des Hanfbachs, auch Warthbach genannt, in die Sieg sollte erst 1859 nach dem Bau der Eisenbahn erfolgen, so dass bis dahin Hochwasser noch genügend freie Flächen vorfanden, über die sie sich ohne Bedrohung ausbreiten und in die Sieg abfließen konnten.

Die Überbauung des Hanfbachs

Die Erbauung des Kaiserhofs lässt sich nicht mehr eindeutig rekonstruieren. Als gesichert kann gelten, dass es vor dem Bau der Eisenbahnlinie Deutz – Gießen/Frankfurt zwischen dem kleinen Ort Hennef und der Warth, wo sich um die Poststation und der Warther Mühle eine kleine Siedlung entwickelte, keine Bebauung gab. Eine Fuhrmannsherberge bestand in Hennef und die nächste bei der Poststation – Dreigiebelhaus – in Warth. Als 1859 die Eisenbahnlinie Hennef erreichte und zwischen Hennef und Warth auf freiem Feld der Bahnhof errichtet wurde, nahm die Industrialisierung in Hennef ihren Aufstieg, und fast zeitgleich begann eine rege Bautätigkeit. Während der folgenden Jahrzehnte wurden entlang der Frankfurter Straße zwischen Wasserburg und Warth zahlreiche Häuser aus Stein errichtet. Warum sich gerade an der Brücke über dem Hanfbach das erste Geschäftszentrum Hennefs entwickelte, genannt Warthbrücke, ist nicht mehr nachvollziehbar. Möglicherwei-

Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



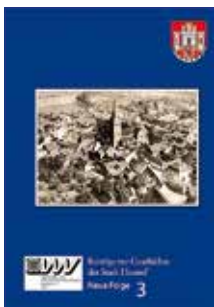
Band 1 - 2007

- ▶ Die Geschichte des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Hennef e.V. 1881-2006
- ▶ Bergbau in Seligenthal und Weingartsgasse: Die Grube Ziethen
- ▶ Lanzenbach. Eine Dorfgeschichte
- ▶ „Et woren keen Jüdde, et woren Rödder“ Das Schicksal der jüdischen Familie Kaufmann aus Rott bei Hennef



Band 2 - 2008

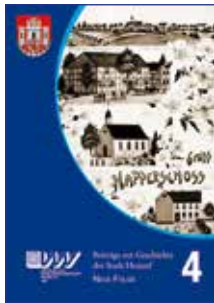
- ▶ Familienbuch der Hennefer Juden. Die jüdischen Familien in den Bürgermeistereien Hennef, Luthausen, Uckerath und in der Synagogengemeinde Geistingen
- ▶ Hennef – die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- ▶ Heinrich Josef Komp: Als Bürgermeister in Uckerath 1887 bis 1897
- ▶ Umbruch in Hennef – Die sechziger bis neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts



Band 3 - 2009

- ▶ Geistingen: Die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- ▶ Die Flurbereinigung Hennef
- ▶ Das Stadtgebiet Hennef aus geographischer Sicht
- ▶ Bülgenuel. Eine Dorfgeschichte
- ▶ Die Geschichte des Hennefer Kurparks
- ▶ „Die Brölschule hat geschichtlichen Wert“. Vor 100 Jahren hatte Richard Schirrmann hier die Idee für eine weltweite Bewegung
- ▶ Wegekreuz am Haus Steinstraße 4 in Hennef

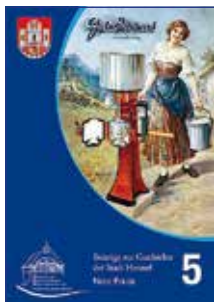
Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de



ISBN: 978-3-00-031990-7

Band 4 - 2010

- ▶ Happerschoß, eine Dorfgeschichte
- ▶ Warth, jetzt ein Teil von Hennef
- ▶ Die Schule des Carl Reuther
- ▶ Pflanzen und Tiere der Siegaue
- ▶ 150 Jahre Alte große Uckerather Karnevalsgesellschaft „Remm-Flemm“ von 1860 e.V.
- ▶ Chronik des Werks Bröl der Firma ECKES-GRANINI in Hennef



ISBN: 978-3-00-036019-0

Band 5 - 2011

- ▶ Aus der Chronik der Gebr. Steimel GmbH & Co. Maschinenfabrik
- ▶ Stoßdorf, eine Dorfgeschichte
- ▶ Carl Reuther (1834-1902), ein Lebensbild
- ▶ Das Redemptoristenkloster in Geistingen, 1903-2006
- ▶ Ein Hennefer Arzt im Konklave: Dr. Alfred Möhlenbruch



ISBN: 978-3-00-039618-2

Band 6 - 2012

- ▶ GILGEN'S Bäckerei & Konditorei
- ▶ 100 Jahre Historisches Rathaus Hennef
- ▶ Rott, eine Dorfgeschichte
- ▶ Joseph Meys (1853-1922), der Gründer der „Joseph Meys & Comp. GmbH Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen“
- ▶ Die thronende Madonna in der Uckerather Pfarrkirche
- ▶ Die alten Dorfkreuze, der „Höllenhund“, der heilige Hubertus und die Französische Revolution - Gestalten und Überlieferungen der Weldergovener Dorfgeschichte

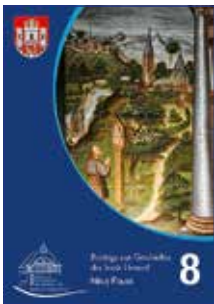
Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



ISBN: 978-3-00-043520-1

Band 7 - 2013

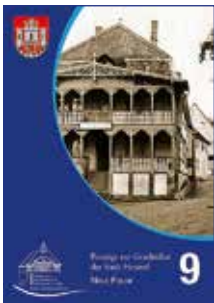
- ▶ Der Katharinenturm in Stadt Blankenberg
- ▶ Das Messkreuz und seine Umgebung
Die Geschichte eines Ortsteils von Uckerath
- ▶ Das Kirchspiel Eigen
Die Geschichte eines kirchlichen Sprengels und einer weltlichen Verwaltungseinheit
- ▶ Das Dorf Happerschoß
Ende des 2. Weltkrieges und im Jahr 2012
- ▶ Als frischer Kaffeeduft durch Hennefs Straßen zog
Die Geschichte der Hennefer Kaffeeröstereien



ISBN 978-3-00-047565-8

Band 8 - 2014

- ▶ Evangelischer Glaube und die Evangelische Christuskirche
- ▶ Bödingen. Die geschichtlichen und geistigen Grundlagen der Wallfahrt „Zur schmerzhaften Mutter“
- ▶ Kriegsalltag 1914 - 1918 in Hennef
- ▶ Hennefer Kaffeehausgeschichte(n)
Teil 1: Cafés in Hennef, Geistingen und Warth
- ▶ Vom Milchgeschäft im kleinen Fachwerkhaus zum Kunstgewerbeladen an der Frankfurter Straße
- ▶ Bröl und seine christlichen Denkmäler
- ▶ Die geschenkten Weinberge

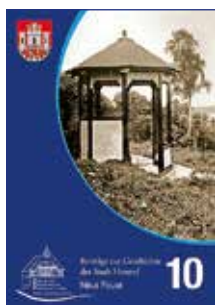


ISBN 978-3-00-051093-9

Band 9 - 2015

- ▶ Die Ehrenbürgerschaften des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und des Führers Adolf Hitler in Hennef. Eine kritische Aufarbeitung
- ▶ Das Kriegerdenkmal in Hennef. Ein Zeugnis politischer Gefallenenehrung
- ▶ Der erste Streetworker in Hennef: Werner Wilden (1908 – 2006): Sein Wirken für Jugend und Landwirtschaft
- ▶ Hennefer Kaffeehausgeschichte(n)
Teil 2: Cafés in Stadt Blankenberg, Bödingen, Happerschoß, Heisterschoß, Uckerath und Eiscafés

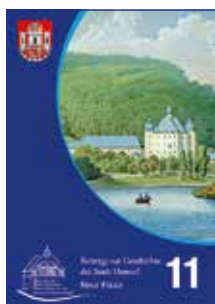
Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de



ISBN: 978-3-00-054567-2

Band 10 - 2016

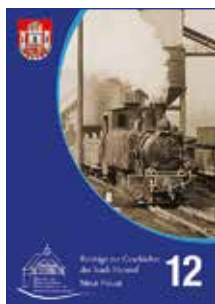
- ▶ Editorial: 10 Jahre Heimatschriften und der VVV
- ▶ Christian von Lauthausen und Peter von Meisenbach
- ▶ Die Eigentumsbildung im Bauernwald
- ▶ Die Gusseisenkreuze der Johann Friedrich Jacobi Eisengießerei in Hennef
- ▶ 80 Jahre Turmmuseum Satdt Blankenberg
- ▶ 33 Jahre „1. Hennefer Stadtsoldaten vun 1983 e.V.“



ISBN 978-3-00-058001-7

Band 11 - 2017

- ▶ Professor Dr. Johann Wilhelm Windscheid (1742-1801) Sein Einsatz für seine Geburtsstadt Blankenberg
- ▶ Professor Dr. Johann Wilhelm Windscheids Einsatz für die „Freie Schifffahrt auf dem Rhein“
- ▶ Dr. Rudolf Massion - Bürgermeister des Amtes Hennef 1929-1933
- ▶ Geschichte der Uckerather Friedhöfe und der alten Grabkreuze
- ▶ Die Beamtenfamilie Strunck in Hennef - 17. bis 20. Jahrhundert

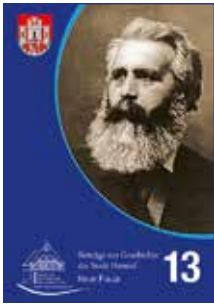


ISBN 978-3-00-61175-9

Band 12 - 2018

- ▶ Der ehemalige Bergbau im Hennefer Raum
- ▶ Vom Quacksalber zum Beruf des Apothekers - Die Geschichte der Adler Apotheke in Hennef
- ▶ Geschichte und Entwicklung der Hennefer Schreibwarenfabrik „DIPLOMAT“
- ▶ Heinz Naas, Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP in Hennef 1933-1940
- ▶ Heinrich Böll als Soldat an der Sieg im März und April 1945
- ▶ Die Erste Hennefer Karnevals-Gesellschaft 1902 e.V.

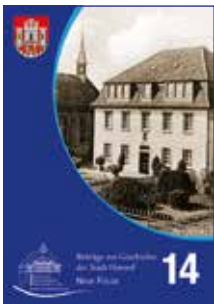
Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



ISBN: 978-3-00-064112-1

Band 13 - 2019

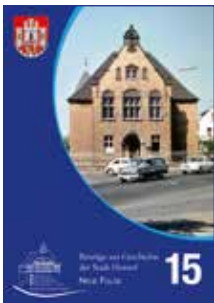
- ▶ Demokratische Regungen in Uckerath im Jahre 1849
- ▶ Josef Dietzgen (1828-1888) - Handwerker, Philosoph und Sozialdemokrat aus Uckerath. Ein Lebensbild
- ▶ Die kommunale Neuordnung im Hennefer Raum 1969
- ▶ Das Schicksal der jüdischen Familie Menkel aus Eitorf
- ▶ Das Brölbähnchen als Retter in der Not
Gegen den Hunger wurde die Brölbahn für
Hamsterfahrten genutzt



ISBN 978-3-00-067012-1

Band 14 - 2020

- ▶ 1908 bis 2018: 110 Jahre Filmgeschichte in Hennef
- ▶ Heinrich Peters - Gemeindevorsteher in Blankenberg (1926-1934)
- ▶ „Ein Landdechant vor dem Volksgericht“ Bericht über die Verfolgung des Pfarrers und Dechanten Heinrich Falkenstein, 1928-1951 in Stadt Blankenberg, im Dritten Reich
- ▶ Die Beamtenfamilie Stein und das Steinsche Gut in Geistingen: Beamtenstutz, Hotel, Krankenhaus, Altenheim
- ▶ Der Katholische Gesellenverein Hennef in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts
- ▶ Zwangsarbeit in der Gemeinde Hennef (1939 – 1945)



ISBN 978-3-00-070148-1

Band 15 - 2021

- ▶ Burgen, Rittergüter, Sattelgüter, adlige, geistliche und freie Höfe im Bereich der Stadt Hennef
- ▶ Die Siechenhäuser bei Lückert im Kirchspiel Uckerath
- ▶ Grete Schlegel: Ein Leben für die Kunst
- ▶ Grete Schlegel: Das Räubermädchen. Ein Märchen für die Kinder aus Striefen
- ▶ Die Geschichte des Amtsgerichts in Hennef
- ▶ Der Beginn der Industrialisierung in Hennef



Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de

Korrektur zum Titelbild Band 15:

Das Titelbild „Das Amtsgericht in Hennef“ wurde 1964 von Herrn Rainer Rings aufgenommen.

Veranstaltung 2022

Besuch des historischen Archivs der Stadt Köln am 16. September 2022

Am 3. März 2009 ist das Gebäude des historischen Archivs der Stadt Köln eingestürzt. Die Stadt Köln hat ein neues Archivgebäude erbaut und am 3. September 2021 eröffnet.

Nach coronabedingten Verzögerungen hatten 45 Mitglieder des VVV Hennef am 16.09.2022 die Möglichkeit einer Besichtigung.

Vom stellvertretenden Archivleiter, Dr. Ulrich Fischer, sowie mehreren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden wir fachkundig durchs Gebäude geführt.

Die besondere Aufmerksamkeit der Teilnehmer galt der Restaurierungswerkstatt wo aus Papierfragmenten wieder (virtuelle) Dokumente werden. In einem separaten Raum lagen Archivalien, welche sich unmittelbar auf

Bilder zur Veranstaltung



Begrüßung der Teilnehmer durch Dr. Ulrich Fischer



Hennef bezogen, für den VVV zur
Einsicht bereit.

Ein außergewöhnlicher und einzigar-
tiger Blick hinter die Kulissen, der bei
einem Teilnehmer die Idee von wei-
teren themenbezogenen Exkursionen
des VVV entstehen ließ.

Dank an das Kölner Archiv für die
perfekte Organisation.



Gruppenbild der Veranstaltung



Dokument zum Oratorium Geistingen



Arbeitsplatz für Restauration



Offenes Treppenhaus und Präsenzbibliothek

Projekt 2015: Denkmal zur industriellen Entwicklung in Hennef

Dieses Denkmal zur Erinnerung an die mehr als einhundertjährige Geschichte der Industrie in Hennef wurde vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 und der Stadt Hennef (Sieg) errichtet.

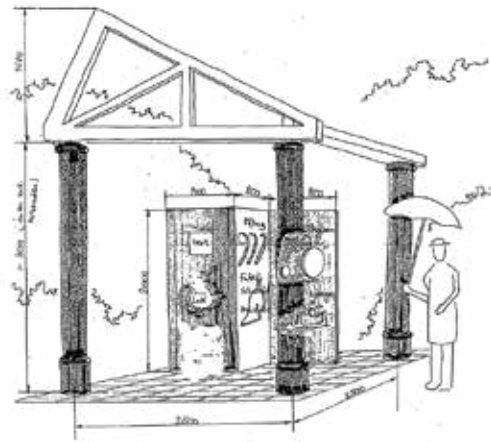
Die Idee, Gestaltung und Anfertigung eines entsprechenden Modells wurde als Projektarbeit der Metallgestalterklasse am Carl-Reuther-Berufskolleg Hennef unter Leitung von Rolf Baum entwickelt und ausgeführt. Baulich realisierte das Denkmal die Hennefer Firma Rausch GmbH.

Carl Reuther gründete den ersten Industriebetrieb in Hennef und erkannte damals die Notwendigkeit der berufsschulischen Ausbildung. Als Folge eröffnete er am 23. Januar 1900 die

Gewerbliche Fortbildungsschule der Carl-Reuther-Stiftung.

Von der Firma Gebr. Steimel wurden die hier verwendeten drei historischen Gussäulen zur Verfügung gestellt. Sie stammen aus dem ursprünglichen Fertigungsgebäude, in dem die Firma Gebr. Steimel seit 1910 die Milchzentrifugen „Polar“ produzierte.

Den Initiatoren war es wichtig, dass von der Gestaltung bis zur Ausführung ausschließlich Hennefer Institutionen und Firmen beteiligt waren.





Durch den auf der Infosäule befindlichen QR-Code können Detailinformationen zum Denkmal von der VVV-Internetseite abgerufen werden. Folgende Themen werden auf den Infotafeln näher erläutert:

Landwirtschaft

Viele Jahrhunderte hindurch war der Holzpflug das wichtigste bäuerliche Arbeitsgerät.

Bergbau

Seit dem 18. Jahrhundert wurde der Bergbau ein wichtiger Erwerbszweig.

Verkehr

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann für das Verkehrswesen eine neue Zeit.

Landmaschinen

Die Futterschneidemaschine aus Lade und

Schwungrad mit zwei Messern zum Schneiden von Grünfutter und Stroh verweist auf die industriellen Anfänge in Hennef.

Milchwirtschaft

Die Hennefer Maschinenfabriken bemühten sich, den jeweiligen wirtschaftlichen Anforderungen durch Neuerungen zu entsprechen.

Chronos-Waage

1881 wurde die „Hennefer Maschinenfabrik Reuther und Reisert“ gegründet. 1883 erhielt das Unternehmen die amtliche Zulassung für seine automatischen Getreidewaagen.

VVV-Aktion 2019: Neue Ruhebänke auf dem Siegdamm installiert



Auf Initiative des VVV Mitglieds Pit Raderschad und des VVV-Geschäftsführers Peter Ehrenberg wurden, wie im vergangenen Jahr angekündigt, drei neue Ruhebänke mit entsprechendem Abfallbehälter montiert. Hier kann man nun die wunderbare Natur und vor allem die Ruhe in der Siegaue genießen. Auch sehr viele Sträucher wurden im vergangenen Herbst an diesen Stellen zurückgeschnitten, um wieder einen freien Blick auf das Siegufer zu haben.

Ein großer Dank an dieser Stelle gilt dem Baubetriebshof der Stadt Hennef, der den VVV bei dieser Aktion sehr unkompliziert unterstützt hat.



VVV-Aufgabe 2019: Alpinum im Hennefer Kurpark wird komplett neu gestaltet

Der VVV hat vor vielen Jahren das Alpinum oberhalb der Teichanlage im Kurpark wieder zum Leben erweckt. Der Verein investierte viel Geld und ließ die Trockenmauer aus Grauwacke wieder aufbauen. Die Bepflanzung und Pflege wurde viele Jahre lang vom VVV-Vorstandsmitglied Albert Jacobs organisiert und es wurde mehrmals im Jahr von ihm Hand angelegt. Dies konnte der VVV aber nicht länger leisten.

Gemeinsam mit der zuständigen Gärtnerin des Baubetriebshofes, Frau Willen, überlegten die Vorstandsmitglieder Jacobs und Ehrenberg, wie man diesen wunderschönen und vor allem historischen Aussichtspunkt im Kurpark neu gestalten kann. Das Ergebnis lässt sich wirklich sehen. Der Hang hinter den alten Bänken wurde durch eine Gabione aufgefangen, die gleichzeitig als lange Sitzbank dient. Es wurde sehr viel zurückgeschnitten und nun Schritt für Schritt neu bepflanzt. Ein großer Dank an dieser Stelle von allen Hennefer Bürgern an Frau Willen mit ihrem tollen und hochmotivierten Gärtner-Team, die seit diesem Jahr dem gesamten Kurpark einen neuen Glanz verleihen.



VVV-Aktion 2020: Rettung des einsturzgefährde- ten Hochkreuzes am Geisting- er Platz

Auf Initiative des VVV Geschäftsfüh-
rers Peter Ehrenberg wurde das 1890
errichtete Sandstein-Hochkreuz am
Geistinger Platz (gegenüber Nahkauf)
in diesem Jahr aufwendig restauriert.
Bei einem Besuch der Geistinger Spar-
kassenfiliale parkte das Vorstandsmit-
glied direkt vor dem historischen Hoch-
kreuz und war entsetzt. Das Kreuz des
Denkmals war bereits abgebrochen und
zum Baubetriebshof der Stadt abtrans-
portiert worden. Der Christuskorpus



hing nur an seiner Fußbefestigung. Es
war also nur eine Frage der Zeit, wann
auch dieser aufgrund mangelnder Ab-
stützung abgebrochen wäre.



In einer kurzfristig einberufenen Vorstandssitzung des VVV beschloss man, sich um die Rettung des Denkmals zu kümmern. Ursprünglich stand das 1890

errichtete Denkmal am alten Geistinger Krankenhaus (heute Helenstift) an der Bonner Straße. Beim Umbau des Krankenhauses zum Altenheim beschloss man, dem Denkmal am Geistinger Platz ein neues Zuhause zu geben.

Der Vorsitzende des VVV Gerhard Dohlen nahm unmittelbar nach der Vorstandssitzung Kontakt mit der unteren Denkmalbehörde auf. Mit der fachgerechten Restauration wurde Diplom Restaurator Stefan Gloßner aus Bergisch Gladbach beauftragt. Um die sehr kostspielige Restauration finanziell zu unterstützen, beantragte der Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 bei der Hennef-Stiftung Fördermittel. Das Hochkreuz ist zum Zeitpunkt dieser Aufnahmen kurz vor der Fertigstellung. Die Geistinger Bürger, allen voran das Geistinger Urgestein Berthold Morell, sind sehr glücklich, dass wir das Hochkreuz mit vereinten Kräften retten konnten. Berthold Morell kümmert sich seit Jahrzehnten um die Gestaltung und Erhaltung des Geistinger Platzes. Der VVV dankt der unteren Denkmalbehörde und der Hennef-Stiftung für die tolle Unterstützung.

VVV-Aktion 2021: Sanierung der Grundmauern der Synagoge Geistingen

Nachdem wir uns in den Jahren 2020/21 um die Rettung des einsturzgefährdeten Hochkreuzes am Geistinger Platz gekümmert haben, werden wir uns nun

fest, dass die noch bestehenden Grundmauern durch starke Verwurzelung der Begrünung, vor allem in der Apsis, einsturzgefährdet sind. Anhaltende Regenereignisse begünstigen den auf das Mauerwerk wirkenden Erddruck. Die permanent hohe Arbeitsbelastung des städtischen Baubetriebshofs führte dazu,



um die dringend erforderliche Sanierung der Grundmauern der Synagoge Geistingen und den dazugehörigen Gedenkstein kümmern. Das Vorstandsmitglied und Ur-Geistinger Albert Jacobs hat dazu die Anregung gegeben. Zunächst war der Verein von der Stadt angesprochen worden, ob man sich um die Restauration des Gedenksteins an der Gedenkstätte Söverner Straße kümmern könne. Bei einem Ortstermin stellte Albert Jacobs

dass die Überwachung des Denkmals und der zerstörenden Begrünung nur selten erfolgen konnte. Armdicke Wurzelbildungen konnten so über eine lange Zeit das Mauerwerk zerstören. Schnelles Handeln war hier angesagt.

Der Hennefer Steinmetzmeister Edmund Heller und sein Sohn Max haben zugesagt, den Gedenkstein als Spende an den VVV aufzuarbeiten.



Um die Restauration der Grundmauern kümmert sich nun unter fachkundiger Betreuung von Architekt Albert Jacobs die Stadt Hennef. Jacobs hat sich bereits vor vielen Jahren bei Restaurationen in der Stadt Blankenberg einen Namen gemacht. „Es ist mir auch ein sehr persönliches Anlie-

gen, das Denkmal Synagoge Geistingen zu erhalten. Viele der ermordeten Geistingener Juden waren mir persönlich bekannt“, so Albert Jacobs.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef ist sehr glücklich, dass man den Zerfall in einer Gemeinschaftsaktion mit der Stadt stoppen wird. „Es ist heute wichtiger denn je, die Schandtaten der Nationalsozialisten und deren Schergen, sowie die Zerstörung der Synagoge im November 1938, in Erinnerung zu bringen. Auch ist es unsere Pflicht, die nachkommen Generationen über dieses schreckliche Geschehen zu informieren“, so der Geschäftsführer des Vereins Peter Ehrenberg.



Die Wanderkarte

Wegweiser zu den historischen Gebäuden von Hennef

Beginnend am „Historischen Rathaus“ der Stadt Hennef führt die Wanderkarte zu insgesamt 36 historischen Gebäuden von Hennef bis zum „Haus Telegraph“ in Hennef-Söven.

Zu jedem Haltepunkt auf dieser Route wird kurz die Historie des Gebäudes erläutert.

Der VVV ist in Kooperation mit der Stadt Hennef der Herausgeber dieser Karte.

Die aktuelle Ausgabe ist im November 2011 erschienen.



WEGWEISER
zu den
historischen
Gebäuden
von Hennef



Impressum

Herausgeber: Verein für Volkshilfe und Verschönerung von Hennef e.V. 53851 Völkchen, Gernold Dohren
Internet: www.vvv-hennef.de

Redaktion: Prof. Dr. Helmut Fischer, Peter Ehrberg, Albert Jacobs, Eugen Schmitt, Klaus Bühns, Thomas Kirstges

Fotos: Albert Jacobs

Gestaltung und Satz: mankus.heiligens.kommunikation www.heiligens.de

Druck: RMP Rautenberg Media & Print Verlag KG, www.rmp.de

Auflage: 10.000 Exemplare

Stand: November 2011

Kartennaterial: Die Rechte an verwandelten Stadtplänen liegen bei der Stadt Hennef.



Mit Unterstützung der Stadt Hennef, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Stadtbetriebe Hennef AG / Wirtschaftsförderung, Stadtarchiv.



 <p>1 Historisches Rathaus Frankfurter Straße 97</p> <p>Erbaut: 1911-1912 Architekt: Heinrich Kleier Im Zweiten Weltkrieg Zerstörung von Dach, Turm und Decke des Ritzsaales. Generalsanierung 1998/99.</p>	 <p>Erbaut 1912-1913 von Architekt Heinrich Kleier Kaiserliches Postamt II. Kleier zuständig für den Landratsbezirk Hennef, seitdem Postamt Hennef</p>
 <p>5 Professhof Frankfurter Straße 134</p> <p>Erbaut 1729-1724 durch R. W. von Weibus, Landdingler des Amtes Blankenberg. 1782 Verkauf an den Landdingler F. J. von Proff. 1880 Besitzer R. J. Schmitz de Prele. Seit 1912 im Besitz der Familie des Hennefer Fabrikanten Karl Stolmel.</p>	 <p>1644 Hof des Klosters Ziehn Johann Neuffer. 1840 bis 1911 Postexpedition, Werkstätte der Hennefer Industrie</p>
 <p>9 Reymershof Frankfurter Straße 127</p> <p>Erbaut Anfang des 16. Jahrhunderts. 1790 aus alten Beständen durch Franz Jos. Schwen, Landrat in Uckerath, entwickelt. 1816-1838 Landratsamt. Seit 1907 im Besitz der Gemeinde Hennef. 1939 Kreisbildungsbüro der NSDAP. Heute im Privatbesitz.</p>	 <p>Backsteinbau erbaut 1899 für den Gerichtsbezirk Hennef. Die Zwerge des Amtes Hennef sind städtisches Kinder- und Jugendheim. Ein Beispiel für preussische Baukunst.</p>



Der Wegweiser

Die historischen Gebäude im inneren Stadtbereich wurden vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 mit Denkmaltafeln versehen. Dieser Wegweiser soll interessierten Bürgern und Besuchern der Stadt die Möglichkeit bieten, die Geschichte der Hennef auf einer Rundtour zu Fuß oder mit dem Fahrrad kennen zu lernen.

Die historischen Gebäude sind auf dem Stadtplan fortlaufend nummeriert. So weist z.B. 1 auf das alte Rathaus, das auch Ausgangspunkt des Rundweges ist. Unter dem Stadtplan und auf der Rückseite befinden sich die Fotos und Kurzbeschreibungen der Gebäude in numerischer Reihenfolge.

Viel Vergnügen beim Rundgang durch unsere schöne Stadt!

Über den Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 (VVV)

Der Verein hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf seiner 130-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst.

Aktuell gibt es vier Themenschwerpunkte:

- Denkmaltafeln: Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtbereich und Darstellung in einem Wegweiser
- Heimatgeschichte: Jährliche Herausgabe von heimatspezifischen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Hennef
- Stadtgestaltung: Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten
- Umweltschutz: Markierung von Wandwegen, Aufstellen von Wandertafeln und Rastbänken

Mitglied werden

Zahlreiche Veranstaltungen ergänzen die Aktivitäten des Vereins und stellen einen intensiven Kontakt zu unseren Mitgliedern und den Hennefer Bürgern und Bürgerinnen dar.

Die Mitglieder des „Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881“ unterstützen mit ihrem Jahresbeitrag erheblich die Arbeit des Vereins.

Wenn Sie Mitglied des VVV werden möchten, bitten wir Ihnen dies zum Mindestbetrag von € 24,00 im Jahr zu tun.

Dafür erhalten Sie den jährlich erscheinenden Buchband „Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef“ im Wert von € 12,00 gratis und Vergünstigungen bei der Teilnahme an unseren Veranstaltungen. Da unsere Mitglieder frühzeitig über unsere Veranstaltungen informiert werden, haben diese auch eine deutlich bessere Chance auf eine Teilnahme an einer Veranstaltung.

Bei Interesse melden Sie sich bei unserem Geschäftsführer: Peter Ehrenberg, Gartenstr. 44, 53773 Hennef, Telefon 0 22 42 / 8 00 87, E-Mail: peter.ehrenberg@arcor.de.

Unter www.vvv-hennef.de finden Sie das Antragsformular.



2 Postgebäude

Frankfurter Straße 99

Seit dem 16. Jahrhundert im Besitz der Stum, von Poilwein, der Stum und Motzfeld, Beamte des Amtes Blankenberg. 1706 Abruch der Anlage und Neubau durch den Amtsverwalter Heinrich Josef Paefgen. Um 1800 Besitz des Staatsrats von Fuchs. Heute im Privatbesitz.



3 Wasserburg

Frankfurter Straße 124



4 Lindenhof

Frankfurter Straße 123

6 Zissendorfer Hof

Königsstraße 23

1818 Verkauf an Peter Heuther (Sohn des Carl Reuther).



7 Alter Kirchturm

Kirchstraße



8 Alte Schule

Steinstraße 4

Volkschule (1818/20), Ehemalige Volkschule Hennef, zwei Klassenzimern, zwei Lehrerwohnungen, Schulbetriebe bis 1900. Vorgehen waren die Klassenräume für 57 bzw. 83 Kinder. Das Nebengebäude diente zur Haltung von Nutzvieh der Lehrer (Kühner, Schwein, Schaf, usw.) mit Heustall.

10 Amtsgericht

Frankfurter Straße 144

1938 von Michael Bettinghausen als Lichtspielhaus „Karthäuser“ erbaut. Langgestreckte Halle, ca. 1950 für Theater- und Musikaufführungen umgebaut und erweitert.



11 Kurltheater

Königsstraße 19a



12 Meys-Fabrik

Bethovenstraße

1881 gegründet von Wilhelm-Joseph Meys (1858-1925). Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Seit 1959 im Besitz der Stadt Hennef. Jetzt Feuerwehr und Rettungswache, Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Veranstaltungssaal.

Was steckt hinter dem Verkehrs- und Verschönerungsverein?

Der VVV Hennef ist mit seinen 141 Jahren der älteste Heimatverein der Stadt Hennef. Am 31. März 1881 gründeten einige Bürger auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Franz Strunck (1831-1881) den „Hennefer Verschönerungsverein“, mit dem Ziel, sich für das Wohl der Stadt einzusetzen. Die Verschönerungen, die der Verein durchführen wollte, sollten nicht nur den Einwohnern Hennefs dienen, sondern auch bei Besuchern und Touristen Interesse an Hennef wecken. Eine der ersten Aktivitäten des VVV's war die Anlage der Siegpromenade sowie die Bepflanzung der Promenade mit Linden.

Der VVV hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf der 141-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst. Heute arbeitet der Verein aktiv in der Heimat- und Denkmalpflege, sowie der Stadtgestaltung Hennefs mit. Die fünf Themenschwerpunkte sind:

- ▶ **Heimatgeschichte:** Jährliche Herausgabe von heimatgeschichtlichen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hennef.
- ▶ **Denkmalpflege:** Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser.
- ▶ **Veranstaltungen** zum Thema „Heimat erleben“. Hierzu erstellen wir jedes Jahr einen Veranstaltungskalender mit allen Terminen.
- ▶ **Naherholung:** Markierung von Wanderwegen, Aufstellung von Infotafeln und Ruhebänken.
- ▶ **Stadtgestaltung:** Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten.

Auch Sie können dabei mitwirken - als Mitglied im Verein. Wie, erfahren Sie telefonisch unter (0 22 42) 90 97 444 beim Geschäftsführer, Herrn Johannes Dipping, und auf unserer Internet-Seite unter www.vvv-hennef.de .



VVK Hennef und Weidenburg e.V. 1981
Am Hang 18 • 53773 Hennef

Vereins- und Verschönerungsverein
Hennef e.V. 1981
Herrn Johannes Dipping
Geschäftsführer
Am Hang 18
53773 Hennef

Anmeldung zu VVV-Veranstaltungen im Jahr 2023

Veranstaltungs-Nr.:	Titel der Veranstaltung
1	Besuch der Gedenkstätte „Landjeden an der Sieg“ in Weidenburg
2	Besichtigung des Singenerger Grandhotel Pfalzberg
3	Wanderung im Oberrhein, Gießen und Co.
4	Vortrag zur Innengeo in Göttingen, Mayr-Fabrik
5	Besuch der Stiftskirche Zum Heiligen Kreuz in Nüchterschei
6	Mitgliederversammlung

Diese Anmeldung ist verbindlich. Wenn ich am Tag werde ich frühzeitig dies auf dem Flyer angeben, werde ich entsprechende Informationen zukommen lassen. Interessenten werden vergeben kann.

Name: _____ Vorname: _____
 Straße: _____ PLZ: _____
 Telefon: _____
 Mitglied: ja nein
 Ort, Datum: _____

Veranstaltung: Göttinger Oberrhein 18.02.2023
 Veranstalter: Johannes Dipping 06 22 42 18 19
 E-Mail: j.dipping@vkv-hennef.de

Alle Informationen zum Forum unter: www.vkv-hennef.de



Sammelanmeldung und Flyer zu unseren Veranstaltungen

Zur Vereinfachung des Anmeldeverfahrens setzt der VVV ein Formular zur Sammelanmeldung ein.

Verwenden Sie dies um sich für alle Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten, anzumelden. Tra-

gen Sie die entsprechende Personen-

zahl bei dem jeweiligen Termin ein. Eine eventuelle Abmeldung nehmen Sie bitte bei der Person vor, die im Programm-Flyer als zuständig für die Veranstaltung angegeben ist.

Das Formular kann im Internet unter www.vvv-hennef.de oder beim VVV-Geschäftsführer bezogen werden.



Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881